

12 Granada: Der Hit im barrio

Auch in der alten Kolonialstadt Granada ist es für dortige Verhältnisse sehr ruhig. Normalerweise brummt dort der Tourismus. Vor 2018 waren alle Betten der Stadt belegt, dann kamen die Unruhen von 2018, der wirtschaftliche Einbruch und schließlich die Corona Pandemie. Aktuell werden 30% der ehemaligen Zahlen erreicht. Ich kenne Granada seit einem mehrmonatigen Brigadenaufenthalt 1989 und finde die Stadt außergewöhnlich aufgeräumt und sehr entspannt. Aber die Stadt lebt vom Tourismus und dieser Rückgang hat Spuren hinterlassen...

Roberto ist „administrador“ von La Esperanza und empfängt mich im kleineren Büro. Die Organisation die Bildungs- und Betreuungsarbeit mit Kindern aus den ärmeren barrios macht, hat ihr Konzept mehrfach umgestellt und angepasst. Ursprünglich standen Grundschulen (primarias) mit ergänzenden Unterrichtsangeboten durch einheimische Stipendiaten und Volontäre aus Europa, USA, wie aus Australien im Fokus. Sport- und Kulturangebote, Englischunterricht und die Lernförderung mit Hilfe von Tablets werden ergänzend zum Kernunterricht angeboten. Zeitweise waren bis 30 Volontäre mit unterschiedlichsten Voraussetzungen im Einsatz. Ein konzeptioneller Schwachpunkt wie wir damals kritisierten.

Heute arbeitet La Esperanza eigenständig in vier Lernzentren. Jeweils 40 bis maximal 50 Kinder besuchen am Nachmittag zwischen 14 und 17 Uhr diese multifunktionalen Räume in jeweils vier Kleingruppen. Heute stehen Spiele zum Kennenlernen der neuen Kinder zu Beginn des Schuljahres im Blickpunkt. Die Kinder werden in Absprache mit den Grundschullehrkräften ausgewählt. Hatte ich noch das Bild von vielen Kindern ohne Schuhe im Kopf, so kann ich heute feststellen, dass sich trotz relativer Armut fast alle Kinder mit vollständiger Kleidung ausgestattet sind.

„Das heißt aber nicht“, betont Skarleth die Verantwortliche für das Barrio Escudo, „dass es den Kindern gut geht. Wir haben viele Kinder mit psychischen Auffälligkeiten nach Gewalterfahrungen, Waisen und mit Kinder mit großen Schulproblemen. Wir versuchen Selbstbewusstsein aufzubauen, Spaß am Leben zu finden und eine Grundlage für schulischen Erfolg zu legen.“

Nach einem festen Ablaufplan für alle vier Zentren, werden die Literaturecke, Bewegungsräume, Mathematik und Sprachen, sowie ein



Hausaufgabenraum besucht. Diese Räume werden jeweils von zwei Stipendiaten betreut. Die Stipendiaten studieren am Wochenende (sabatino), sowie vormittags und arbeiten nachmittags in den Lernzentren. Mit den Stipendien können sie ihre Ausgaben für das Studium bestreiten.

Ergänzt wird das Angebot von halbjährlichen Elterntreffen, einem Ausflug auf eine Bio-Finca und unregelmäßige Aktivitäten wie Theateraufführungen und Nachhaltigkeitsaktionen im Stadtteil. Dadurch werden die Kinder in sicherer Umgebung sinnvoll betreut, der Schulabbruch meist verhindert. Noch vor 20 Jahren in der Phase der „neoliberalen Regierungen“ waren Kinderarbeit und die Schulgebühren ein großes Thema. Die Abbrecherquote in der Grundschule war horrend.

Das Nicaragua-Forum wird La Esperanza auch weiter unterstützen.

